

IT-Ausschreibungshölle

Review: Wahrheit ohne Filter und Schnickschnack

Category: Opinion

geschrieben von Tobias Hager | 13. März 2026



IT-Ausschreibungshölle

Review: Wahrheit ohne Filter und Schnickschnack

Bist du bereit für eine schmerzhaft Dosis Realität? Die IT-Ausschreibungshölle ist kein Mythos, sondern Alltag in deutschen Unternehmen – und sie kostet dich Nerven, Zeit und bares Geld. Schluss mit weichgespültem Blabla: Hier kommt der ungeschönte Review über das System hinter den IT-Ausschreibungen, die absurden Prozesse, technische Abgründe und die bösen Wahrheiten, die keiner anspricht. Das ist kein Leitfaden für Anfänger, sondern die bittere Wahrheit für alle, die das Spiel wirklich kennen – oder es endlich verstehen wollen.

- Was wirklich hinter dem Begriff IT-Ausschreibung steckt – und warum der Prozess oft toxisch ist
- Die größten technischen und organisatorischen Stolperfallen in IT-Ausschreibungen
- Warum Standardisierung, Compliance und Dokumentation oft nur Blendwerk sind
- Wie Scheintransparenz und absurde Regelwerke Innovation killen
- Welche Tools, Plattformen und Portale für IT-Ausschreibungen 2025 wirklich relevant sind
- Die wichtigsten technischen Anforderungen und SEO-Kriterien bei Online-Ausschreibungen
- Schritt-für-Schritt: So überlebst du eine IT-Ausschreibung technisch und organisatorisch
- Was Agenturen, Freelancer und Entscheider endlich verstehen müssen
- Warum ohne technisches Know-how jeder Pitch zum Desaster wird

IT-Ausschreibungen – das klingt nach Transparenz, Wettbewerb und Innovation. In der Praxis ist es meistens ein toxisches Gemisch aus Bürokratie, Blindflügen und technischer Selbstsabotage. Die Realität? Wer heute versucht, mit Standardprozessen und Buzzword-Bingo eine IT-Ausschreibung zu gewinnen, steht spätestens beim ersten technischen Q&A im Regen. Egal ob Software, Infrastruktur oder Digitalprojekt: Ausschreibungen sind ein Minenfeld aus juristischen Grauzonen, technischen Nebelkerzen und einem Overkill an Compliance-Anforderungen. Willkommen in der IT-Ausschreibungshölle – der Ort, an dem die besten Ideen sterben, bevor ein Entwickler eine Zeile Code schreibt.

Dieser Artikel ist kein weichgespülter Leitfaden, sondern ein Review, wie es wirklich läuft. Wir reden über technische Showstopper, absurde Pflichtfelder, Copy-Paste-Dokumentationen und den Wahnsinn, der entsteht, wenn Entscheider ohne Tech-Kompetenz Prozesse gestalten. Und wir zeigen dir Schritt für Schritt, wie du dich trotzdem durch dieses System kämpfst – mit den richtigen Tools, Prozessen und einer gehörigen Portion Zynismus.

Wer hofft, hier eine Feelgood-Story über erfolgreiche IT-Projekte zu lesen, kann gleich weiterscrollen. Wer aber endlich verstehen will, warum so viele Ausschreibungen technisch und organisatorisch scheitern, bekommt hier das volle Brett. Ungefiltert, ehrlich, technisch tief. Willkommen bei 404: Hier gibt's keine Märchen – nur die Wahrheit.

IT-Ausschreibung: Wie das System wirklich funktioniert – und warum es alle nervt

IT-Ausschreibung ist das Lieblingswort deutscher Einkaufsabteilungen. Es verspricht faire Auswahl, Preistransparenz und objektive Vergabe. Die Realität sieht anders aus: Kaum ein Prozess ist so von Intransparenz, politischem Geschacher und technischer Ignoranz geprägt wie die klassische

IT-Ausschreibung. Die Gründe dafür sind vielschichtig – und technisch wie organisatorisch ein massives Problem.

Der Grundstein des Problems wird schon in der Planungsphase gelegt. Anforderungen werden von Leuten definiert, die selten selbst aus der IT kommen, sondern aus Einkauf, Recht oder Verwaltung. Das Ergebnis sind Dokumente voller Buzzwords, aber ohne greifbare technische Spezifikation. Begriffe wie „skalierbar“, „sicher“, „modular“ oder „DSGVO-konform“ werden inflationär genutzt, ohne dass jemand erklären kann, was das konkret bedeutet. Hier beginnt die Ausschreibungshölle: Niemand weiß, was wirklich gebraucht wird, aber alle fordern „Best-Practice“.

Die technische Dimension wird spätestens dann zum Albtraum, wenn der Ausschreibungsprozess in starre Excel-Tabellen, Online-Portale und Compliance-Checklisten gegossen wird. Was nach Kontrolle klingt, ist in Wahrheit ein System, das Kreativität, Innovation und Flexibilität systematisch verhindert. Wer nicht exakt das liefert, was abgefragt wird, fliegt raus – egal, ob es technisch besser, günstiger oder nachhaltiger wäre. Willkommen im Reich der Scheintransparenz.

Abschließend wird alles mit einer dicken Schicht juristischer Absicherung übertüncht: 20 Seiten Vertragsanhang, 50 Seiten Datenschutz und ein paar Seiten IT-Sicherheitsanforderungen, die niemand in der Tiefe versteht. Wer sich wundert, warum so viele IT-Projekte schon vor dem ersten Sprint scheitern, findet die Antwort hier: Das System ist darauf ausgelegt, Fehler zu machen – nicht, sie zu vermeiden.

Technische und organisatorische Stolperfallen in der IT-Ausschreibung

Jede IT-Ausschreibung ist ein Spießrutenlauf durch technische und organisatorische Fallstricke. Die meisten Stolperfallen sind systemisch – sie entstehen durch Prozesse, die Innovation verhindern und Qualität absichtlich ausbremsen. Hier die prominentesten Hürden, die dir garantiert begegnen werden:

Erstens: Unklare oder widersprüchliche Anforderungen. Wer schon mal ein Lastenheft mit 150 Bullet-Points gelesen hat, weiß, dass dort oft widersprüchliche Vorgaben stehen. Die Folge: Anbieter müssen raten, was wirklich gemeint ist, oder liefern endlose Rückfragen – was den Prozess noch zäher macht.

Zweitens: Technische Standards von vorgestern. Viele Ausschreibungen verlangen Technologien, die schon lange tot sind (Stichwort: Internet Explorer-Kompatibilität oder SOAP-Webservices). Wer moderne Lösungen anbietet, wird oft schon am Filter der Einkaufsabteilung aussortiert.

Drittens: Overkill an Compliance und Dokumentation. Von der DSGVO bis zur ISO 27001 – jeder verlangt alles, aber keiner weiß, was davon wirklich technisch umgesetzt werden soll. Am Ende zählt, dass der richtige Haken im Excel steht, nicht dass das System sicher ist.

Viertens: Tool-Wildwuchs. Ausschreibungsportale, E-Procurement-Systeme, Excel-Vorlagen und proprietäre Upload-Tools sorgen dafür, dass niemand den Überblick behält. Wer die falsche Dateiformatierung nutzt, ist raus – unabhängig von der Qualität des Angebots.

Fünftens: Fehlende technische Tiefe bei Entscheidern. Viele Auswahlgremien bestehen aus Nicht-Technikern, die nach Bauchgefühl oder Preis entscheiden. Technische Exzellenz wird so zum Nachteil, weil sie nicht verstanden – und deshalb ignoriert – wird.

Die größten Mythen: Standardisierung, Compliance und Scheintransparenz

Standardisierung und Compliance sind die Buzzwords, mit denen jede IT-Ausschreibung glänzen will. In der Praxis sind sie häufig nicht mehr als Blendwerk, das Fehler kaschiert und Innovation ausbremst. Warum? Weil Standardisierung oft bedeutet, dass der kleinste gemeinsame Nenner gewinnt – und nicht die beste Lösung.

Viele Ausschreibungen verlangen nach ISO-Zertifikaten, Datenschutzkonzepten und Nachweisen zur Informationssicherheit. Klingt gut, ist aber meistens ein bürokratischer Selbstzweck. Wer die beste Vorlage hat, gewinnt – nicht der, der wirklich technisch sauber arbeitet. Das führt zu Copy-Paste-Dokumentationen, die niemand liest und die im Ernstfall nichts nützen.

Scheintransparenz ist der zweite große Mythos. Angeblich sind alle Prozesse offen, nachvollziehbar und fair. In Wahrheit entscheidet oft persönliche Präferenz, politisches Kalkül oder schlicht Unwissenheit. Technisch bessere Lösungen werden aussortiert, weil sie nicht ins Raster passen oder weil der Entscheider sie nicht versteht.

Der Glaube, mit genug Dokumentation und Compliance-Häkchen wäre ein Projekt sicher vor dem Scheitern, ist brandgefährlich. Die Realität: Die meisten IT-Projekte scheitern nicht an fehlender Compliance, sondern an fehlendem technischen Verständnis – und an Prozessen, die Innovation verhindern.

Wer den Ausschreibungsprozess gewinnen will, muss die Mythen durchschauen. Es geht nicht darum, das technisch Beste zu liefern, sondern den Prozess zu bespielen. Wer das nicht kapiert, spielt immer auf Risiko – und verliert.

Tools, Portale und Plattformen: Was im Ausschreibungsdschungel wirklich zählt

Wer heute an IT-Ausschreibungen teilnehmen will, kommt um digitale Tools und Plattformen nicht herum. Doch die meisten dieser Systeme sind ein Paradebeispiel für schlechte Usability, mangelhafte Integrationen und technische Sackgassen. Die Folge: Anbieter verbringen mehr Zeit mit Dateikonvertierung und Portal-Logins als mit echter technischer Konzeption.

Die wichtigsten Plattformen im deutschsprachigen Raum sind TED (Tenders Electronic Daily), eVergabe, Subreport und diverse Landes- oder Branchensysteme. Alle arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Registrierung, Dokumenten-Upload, Angebotsabgabe – und das alles unter engen Fristen und strikten Formatvorgaben. Wer hier nicht pixelgenau arbeitet, bekommt eine automatische Ablehnung.

Technisch gesehen sind die Portale eine Katastrophe. Viele laufen noch auf veralteten Frameworks, bieten schlechte Performance und haben Schnittstellen, die mit modernen Projektmanagement-Tools nicht kompatibel sind. API-Schnittstellen? Fehlanzeige. Automatisierte Angebotsabgabe? Traumtänzerie. Selbst grundlegende SEO-Aspekte wie Indexierbarkeit oder barrierefreie Nutzung werden ignoriert.

Aus technischer Sicht ist das größte Problem die Inkompatibilität der Systeme. Wer mehrere Ausschreibungen gleichzeitig bearbeitet, jongliert mit fünf Logins, zehn Dateiformaten und zwanzig unterschiedlichen Compliance-Checks. Das kostet Zeit, Nerven und fördert Fehler. Ein zukunftsfähiges Ausschreibungssystem müsste offene Schnittstellen, standardisierte Datenformate und eine Integration in Collaboration-Tools bieten. Die Realität: Proprietäre Systeme, fehlende Automatisierung und ein UX-Desaster.

Wer im Ausschreibungsdschungel überleben will, braucht daher nicht nur technische Kompetenz, sondern ein ausgefeiltes System für Dokumentenmanagement, Fristenkontrolle und Compliance-Tracking. Ohne diese Basis ist jede Angebotsabgabe ein Lotteriespiel.

Technische Anforderungen, SEO und der unterschätzte

Digitalfaktor

In kaum einem anderen Bereich werden technische Anforderungen so stiefmütterlich behandelt wie in der IT-Ausschreibung. Das betrifft nicht nur die eigentliche Lösung, sondern auch den Auswahl- und Angebotsprozess selbst. Wer glaubt, dass Suchmaschinenoptimierung (SEO) hier keine Rolle spielt, hat das digitale Zeitalter verschlafen.

Viele Ausschreibungsplattformen sind SEO-technisch ein Totalausfall. Sie sind nicht indexierbar, haben keine sprechenden URLs und bieten weder strukturierte Daten noch sinnvolle Metadaten. Das Ergebnis: Ausschreibungen verschwinden im digitalen Nirvana, Anbieter finden relevante Projekte nur mit Glück oder teuren Suchagenturen.

Technisch anspruchsvolle Anbieter nutzen gezielt Monitoring-Tools, Custom Alerts und Crawler, um relevante Ausschreibungen zu identifizieren. Wer hier auf manuelle Suche setzt, verliert wertvolle Zeit. Ein professioneller Workflow setzt auf automatisierte Abfragen, API-Integrationen (sofern vorhanden) und ein stabiles internes CRM zur Nachverfolgung.

Die technischen Anforderungen im Angebot selbst sind oft widersprüchlich und voller Fallstricke. Typische Stolpersteine:

- Verlangte Zertifikate und Nachweise müssen in exakt vorgegebenen Formaten (meist PDF, selten maschinenlesbar) hochgeladen werden
- Maximale Dateigröße und Zeichenbegrenzungen führen zu abenteuerlichen Komprimierungs-Workarounds
- Fehlende Versionierung und Änderungsnachverfolgung sorgen für Chaos bei Nachfragen und Korrekturen
- Barrierefreiheit wird gefordert, aber nicht geprüft – und ist technisch selten umgesetzt

Der unterschätzte Digitalfaktor: Wer nicht frühzeitig auf technische Skalierbarkeit und saubere Dokumentation achtet, wird spätestens beim Kick-off-Workshop schmerzhaft eingeholt. IT-Ausschreibung ist kein Papierkrieg, sondern ein digitaler Härtestest – für Anbieter wie für Auftraggeber.

Schritt-für-Schritt: So überlebst du die IT-Ausschreibungshölle

Wer glaubt, mit Standardprozessen und Copy-Paste-Vorlagen durch die Ausschreibung zu kommen, erlebt spätestens bei der ersten Rückfrage das böse Erwachen. Hier kommt der gnadenlos ehrliche Survival-Guide für den IT-Ausschreibungswahnsinn:

1. Anforderungen brutal ehrlich prüfen

Lies jedes Dokument – und zwar bis zum letzten Absatz. Widersprüche, technische Sackgassen und unrealistische Erwartungen sofort identifizieren und schriftlich nachfragen. Niemals raten!

2. Technische Machbarkeit früh klären
Prüfe, ob die geforderten Technologien, Schnittstellen und Standards realistisch umsetzbar sind. Wer hier falsche Versprechungen macht, zahlt später drauf.
3. Dokumentenmanagement automatisieren
Nutze professionelle Tools für Versionierung, Fristenüberwachung und Compliance-Tracking. Manuelles Arbeiten endet fast immer im Chaos.
4. Fragen stellen – und zwar schriftlich
Immer alle Unklarheiten als formale Bieterfragen einreichen. Alles, was nicht schriftlich geklärt ist, wird gegen dich verwendet.
5. Technische Angebote standardisieren
Nutze eigene Templates für technische Beschreibungen, Referenzen und Nachweise – aber passe sie individuell an die Ausschreibung an. Copy-Paste ist riskant.
6. Alle Portale und Tools vorab testen
Frühzeitig einloggen, Uploads prüfen, Kompatibilität sicherstellen. Nichts ist peinlicher als ein abgelehntes Angebot wegen Dateifehlern.
7. SEO und Monitoring für Ausschreibungen nutzen
Setze Alerts, arbeite mit Crawlern und pflege ein internes CRM für laufende und vergangene Ausschreibungen. Wer nicht systematisch sucht, verpasst Chancen.
8. Kick-off und Nachverhandlung vorbereiten
Technische Roadmaps, Risikomanagement und Change-Request-Prozesse frühzeitig planen. Wer nur das Angebot abgibt, verliert beim Projektstart.
9. Dokumentation und Nachweise aktuell halten
Alle Zertifikate, Referenzen und Compliance-Dokumente regelmäßig auf den neuesten Stand bringen. Veralterte Nachweise führen zur Disqualifikation.
10. Nerven behalten und Zynismus kultivieren
Die IT-Ausschreibungshölle ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Wer sich über jeden Irrsinn aufregt, verbrennt – wer sie strategisch spielt, gewinnt.

Fazit: IT-Ausschreibungshölle – Warum nur Technik dich retten kann

Die IT-Ausschreibungshölle ist kein Zufall, sondern System. Wer glaubt, mit guten Absichten und PowerPoint-Folien durchzukommen, hat das Spiel nie verstanden. Die Wahrheit ist bitter: Ohne technisches Know-how, automatisierte Prozesse und ein dickes Fell bist du chancenlos. Die Regeln sind nicht fair, die Tools oft fehlerhaft und die Entscheider selten kompetent genug, um technische Qualität zu erkennen. Aber genau darin liegt deine Chance: Wer Technik und Prozesse wirklich beherrscht, kann selbst im

toxischsten Ausschreibungsumfeld gewinnen.

Vergiss die Illusion vom transparenten Wettbewerb. In der IT-Ausschreibungshölle zählt nur, wer den Wahnsinn technisch und organisatorisch im Griff hat. Wer die Fallstricke kennt, die Tools beherrscht und seine Dokumente im Griff hat, setzt sich durch – alle anderen werden aussortiert, lange bevor das Projekt überhaupt beginnt. Willkommen in der Realität. Willkommen bei 404.